

**Zwei Konzerte der Stipendiaten des BRSO  
im Juni 2015**

**Kunsthalle der Hypo-Kulturstiftung**



KEITH HARING? Das ist doch keine Kunst, diese Strich-Männchen. So lautete früher vielfach die Aussage der etablierten Kunstwelt, die sich gegenüber den Werken des vor 25 Jahren verstorbenen Amerikaners anfangs äußerst skeptisch verhielt.

Die jungen Stipendiaten der Akademie des BRSO teilten offenbar nicht diese ehemals kritische Haltung, sondern schlossen sich bei der Auswahl ihres Programms lieber der Meinung von Roger Diederer, Direktor der Kunsthalle, an. In seinen anregenden Begrüßungsworten zum Kammerkonzert im Rahmen der Haring-Ausstellung „Gegen den Strich“, fand er, es sei an der Zeit, diese zu Unrecht lange Jahre verbreitete Skepsis gegenüber diesem Künstler abzulegen und widme Harings Werk die erste große Einzelausstellung in München. Auch die Auswahl der Komponisten zu diesem Konzertabend räumte mit dem einen oder anderen Vorurteil auf.

Dazu nun hatten die Musiker mit den erfahrenen „Kollegen“ des BRSO, Florian Sonnleitner und Nicolaus Richter de Vroe, ein Programm mit Werken

zeitgenössischer amerikanischer Komponisten einstudiert und luden zu einem Konzert in die Hypo-Kunsthalle, um diese Werke einem erwartungsvollen Publikum zu präsentieren.



Vor einem riesigen Haring-Bild erlebten die Zuhörer Werke vieler ihnen noch unbekannter Komponisten: Von Morton Feldman und Henry Cowell – letzterer zusammen mit Charles Ives einer der Wegbereiter amerikanischer Musik des 20. Jahrhunderts – bis hin zum bereits erwähnten Charles Ives („The Unanswered Question“) und dem noch lebenden Terry Riley, einem der Begründer der amerikanischen „minimal music“-Strömung. Hinreißend interpretierten die Akademisten in den verschiedensten Besetzungen mit Streichern, Trompete, Flöte und auch Schlagzeug diese vielen Besuchern noch unbekannte amerikanische Musik.

Gab es anfänglich noch manch zweifelnden, ratlosen Blick zum Dargebotenen, klärten sich die Mienen, als neben dem meist Unbekannten schließlich auch ein Werk des jungen Ludwig van Beethoven auftauchte. Da war für viele Zuhörer die musikalische Welt wieder in Ordnung.

Geschickt und äußerst sachkundig führte Marlen Reichert vom BR durch das Programm. Als sie es auch noch verstand, mit Beethovens im Alter von 27 Jahren komponierter Serenade gewisse Parallelen zu den amerikanischen Werken herzustellen, fand die Begeisterung kein Ende.

### Generalprobe in der Gethsemane-Kirche



Die meisten der schon in der Hypo-Kunsthalle konzertierenden jungen Musikerinnen und Musiker trafen wir dann vier Wochen später in der Gethsemane-Kirche am Münchner Westpark wieder. Hier erlebten wir nun das totale Kontrastprogramm.

Stefan Schilli, Solo-Oboist des BR, erzählte in seinen Einführungsworten von der Programm-Erstellung und der begeisternden Zusammenarbeit mit den jungen Kollegen. Auch bedankte er sich bei der Pfarrerin der Gethsemanekirche für die Möglichkeit, hier die Generalprobe für das am nächsten Tag in Kloster Seon geplante Konzert mit Werken alter Meister abhalten zu können.

Das ausschließlich Komponisten des Barock gewidmete Programm reichte von Johann Sebastian Bach – ausgeglichen und zugleich packend temperamentvoll dargeboten bei der Badinerie in der h-moll-Suite – sowie den beiden Solokonzerten für Violoncello und Streicher von Nicola Antonio Porpora mit einer verinnerlichten Clara Grünwald bis hin zu der wunderbaren Marine-Amelie Lenoir als Solistin mit dem Oboen-Konzert von Antonio Vivaldi.



Beim Konzert für 3 Violinen, Streicher und B.c. von Georg Philipp Telemann unterstützte Alexandra Nepomnyashchaya am Cembalo einfühlsam und sicher, wie auch in den vorherigen Programmpunkten, ihre zwölf Kolleginnen und Kollegen.

Den Abschluss dieses Konzertes bildete die Apotheose á Corelli von Francois Couperin, bei der die Musikerinnen charmant von der Französin Zoé Karlikow unterstützt wurden, die alle Zwischentitel in ihrer Muttersprache las.

Begeistert dankte das Publikum den Künstlern für die wunderbare Aufführung, die in dieser Kirche eine besondere Wirkung zeigte.

Text und Bilder: Barbara Klingan